

BESCHLUSSPROTOKOLL

über die **öffentliche Sitzung des Ausschusses Arbeit, Wirtschaft und Gesundheit**
am

Donnerstag, 28. April 2016 um 18.30 Uhr

im RehaCentrum Alt-Osterholz, Osterholzer Landstraße 49 a, 28325 Bremen.

Sitzungsbeginn: 18.30 Uhr Sitzungsende: 20.30 Uhr

TeilnehmerInnen:

Herr Schlüter Sitzungsleitung/Protokollführung
Frau Fischer
Frau Haase
Herr Hohn
Frau Hohn
Frau Osterhorn
Frau Pfeiffer
Herr Dr. Restat Ausschusssprecher

Gäste:

Herr Hempel, RehaCentrum Alt-Osterholz
Herr Adamski, RehaCentrum Alt-Osterholz
Herr Haase, Beirat Osterholz
Herr Tietjens, sachkundiger Bürger
Herr Platt, Weser-Kurier
Herr Pilz, Anwohner

Die Tagesordnung wurde wie folgt beschlossen:

1. Genehmigung des Sitzungsprotokolls vom 10.03.2016 .
2. Termin-/Themenabsprachen für die nächsten Sitzungen.
3. Mitteilungen des Ortsamtes
4. Verschiedenes
5. Vorstellung der Arbeit des RehaCentrums Alt-Osterholz mit anschließender Besichtigung durch Herrn Thomas Hempel, ärztlicher Leiter RehaCentrum Alt-Osterholz

Zu TOP 1: Genehmigung des Sitzungsprotokolls vom 10.3.2016

Das Protokoll der Sitzung vom 10.3.2016 wurde einstimmig genehmigt.

Zu TOP 2: Termin-/Themenabsprachen für die nächsten Sitzungen

Herr Schlüter teilt mit, dass es zunächst eine gemeinsame Sitzung von Gesundheit und Bildung geben wird im KBO. Die Einladung ist raus, ebenso eine zusätzliche Beiratssitzung im Mai bei Mercedes. Die 6-Wochenfrist für eine Sitzung wäre Mitte Juni. Es ist Anfang Juni abzuklären, ob eine Sitzung des Fachausschusses Arbeit noch vor der Sommerpause stattfindet oder sodann gleich nach der Sommerpause.

Zu TOP 3: Mitteilungen des Ortsamtes

Herr Schlüter verweist auf entsprechende E-Mails.

Zu TOP 4: Verschiedenes

Es werden keine Fragen gestellt.

Zu TOP 5: Vorstellung der Arbeit des RehaCentrums Alt-Osterholz

Herr Dr. Thomas Hempel und Herr Adamski teilen mit, dass nicht nur die Landesrentenversicherung LVA Oldenburg-Bremen, sondern auch die Rentenversicherung Bund Einweisungen vornimmt. Vor Inbetriebnahme der Einrichtung war die Therapiehilfe in mehrere Einrichtungen verstreut in Niedersachsen, u. a. in Oyten, in Bremerhaven, aber auch in Hohehorst, Gemeinde Schwanewede. Als Patienten bzw. Kunden kommen jährlich in die Einrichtung 600 bis 700 Personen, die mit legalen Drogen und ca. 300, die mit illegalen Drogen in Kontakt gekommen sind.

Zunächst wird auf die Historie eingegangen. Herr Schlüter verweist insoweit auf die Ausführungen der früheren Jahre. Wesentliche Punkte sind Neubaukosten von insgesamt 8,5 Mio. Euro für die Einrichtung, die Öffnung Mitte 2014, die Betten in Hohehorst (60) konnten abgebaut werden. Insgesamt hat die Einrichtung 40 Betten weniger als in den vorherigen zerstreuten Einrichtungen. Beim Therapieansatz wird danach gefragt, wie die Suchterkrankung sowohl auf den Menschen, aber auch auf die Umwelt sich auswirkt. Viele Patienten sind im sog. mittleren Alter.

Im Therapiezentrum Alt-Osterholz gibt es 3 Bedarfsgruppen, die auch räumlich getrennt untergebracht sind. Die Bedarfsgruppe 1 verbleibt im Schnitt 8 bis 12 Wochen und hat den geringsten Behandlungsbedarf. Häufig sind dies Gruppen, die alkoholabhängig sind, Kokain oder Cannabis. Die Gruppe 2 hat einen höheren Bedarf, wobei auch häufig arbeitslose Konsumenten dabei sind. Die Behandlungsdauer in der Einrichtung beträgt durchschnittlich 14 bis 16 Wochen. Die Gruppe 3 hat den höchsten Behandlungsbedarf. Auch dort sind Begleiterkrankungen vorhanden und die Aufenthaltsdauer beträgt durchschnittlich 22 bis 26 Wochen. Eine Besonderheit der Einrichtung in Osterholz ist, dass sie selbst die Zuordnung der Gruppen vornehmen können. Alle 3 Gruppen durchlaufen ein Grundprogramm, wobei Bedarfe „zugebucht“ werden können. Wichtig ist, dass Zugänge zur beruflichen Welt erhalten bleiben bzw. aufgebaut werden können und hierbei teilweise auf Suchtkrankenhilfe in den Betrieben zurückgegriffen wird, z. B. bei Mercedes, aber auch Acelor. Während der Therapie werden auch Ämtergänge und Praktika geübt. Die Leistungsfähigkeit der Bewohner wird geprüft, wobei auch externe Leistungserprobungen stattfinden.

Auf Nachfrage wird mitgeteilt, dass es in der Einrichtung auch schwerere Cannabis-Abhängigkeiten gibt.

Von den 100 Plätzen, die in der Einrichtung vorhanden sind, sind 80 stationär und 20 ambulant. Die ambulanten Plätze werden der Gestalt eingerichtet, dass die Patienten abends nach Hause gehen. Die Arbeit mit den Patienten findet mit einem Mitarbeiterteam statt, in dem verschiedene Therapeuten zusammenwirken wie Psychotherapeuten, aber auch Arbeitstherapeuten etc. Auch die Arbeitstherapie, Kunsttherapie und Sporttherapie gehören dazu.

Es werden Fragen gestellt aus der Runde der Beiratsmitglieder und Bewohner.

Anwohnerprobleme gab es in den vergangenen 1 ½ Jahren kaum. Herr Hempel hat Anfragen des Ortesamtes kurzfristig und zur Zufriedenheit beantwortet.

Nach wie vor gibt es ein Parkplatzproblem für die Einrichtung. Teilweise findet Fremdparken auf dem Gelände statt. Es findet eine gute Zusammenarbeit mit dem Klinikum Bremen-Ost, mit der Klinik Dr. Heines, aber auch mit dem sozialpsychiatrischen Dienst statt, der 500 m weiter seinen Sitz hat.

Es wurde die Frage gestellt, wie die Einrichtung zur Cannabis-Legalisierung steht. Herr Hempel teilt mit, dass er Gutachter der Bürgerschaftsanhörung war. Er hat in dieser Funktion sich gegen die geplante Maßnahme ausgesprochen und dies auch in der Sitzung begründet (Cannabislegalisierung).

U. a. sind in der jetzigen Einrichtung nicht wenige ehemals Cannabis-Süchtige untergebracht und die Folgen der Cannabis-Sucht sind daher schon heute schwer zu behandeln. Insbesondere aber sieht er Gefahren, wenn Jugendliche und junge Erwachsene Cannabis konsumieren. Es ist wissenschaftlich belegt, dass dies zu Veränderungen in der Entwicklung des Gehirns kommt. Auch das Argument, dass die illegale Beschaffung von Cannabis unterbunden wird, sieht er anders. Der Schwarzmarkt wird nicht unterbunden.

Weitere Fragen sind z. B. der Rückfall von Patienten während des Aufenthalts. Es gibt insoweit in jedem Einzelfall eine Rückfallbearbeitung, wenn Patienten während auswärtigem Aufenthalt Drogen zu sich nehmen. Bei mehreren Rückfällen erfolgt eine Entlassung. Ebenso erfolgt eine Entlassung, wenn Drogen in der Einrichtung genommen werden. Wichtig ist insoweit auch, dass es häufig Mehrfachabhängigkeiten der Patienten gibt. Es gibt kaum noch rein Heroinabhängige. Häufig ist jedoch eine Droge im Vordergrund. Beim Verhältnis von Frauen zu Männern ist momentan noch 30 % der Patienten sind Frauen und 70 % Männer. Bei Jugendlichen und Mädchen ist ein anderer Trend wahrzunehmen. Bei einer Jugendeinrichtung von 12- bis 18-Jährigen sind beispielsweise 16 Patienten Mädchen und 15 Jungen. Insgesamt hat die Einrichtung eine sehr gute Erfolgsquote, die bei 60 bis 70 % liegt. Die Patienten werden wieder in die Berufswelt eingegliedert.

Herr Adamski teilt weiterhin mit, dass es in der Einrichtung auch eine nicht finanzierte Vorlaufgruppe gibt. Hier ist es so, dass sich Bürger einfinden, die die Befürchtung haben, sie seien abhängig. Dieses Angebot soll aufrechterhalten werden (wird nicht von Krankenkassen finanziert).

Die Frage, ob die Einrichtung auch behilflich ist bei der Neuausrichtung und Unterstützung des Cafe Abseits. Dies wird befürwortet. Insoweit soll das Ortsamt einladen. Es gibt auch jetzt schon gute Kontakte zur Inneren Mission Bremen.

Der Ausschuss sowie das Ortsamt bedanken sich für die Ausführungen und die nette Bewirtung.

Bremen, d. 2. Mai 2016

Ulrich Schlüter
(Protokollführung/Sitzungsleitung)

Dr. Jan Restat
(Ausschusssprecher)